

An unsere Leser und Freunde!

Von Heinrich Zillich

Der bedeutende Südosteuropa-Forscher und Gründer sehr wesentlicher Pflegestätten seiner Disziplin Professor Dr. Fritz Valjavec, Direktor auch des von ihm geschaffenen Südostdeutschen Kulturwerkes - an dessen Spitze bis 1975 Franz Hamm, dann Hans Diplich stand und heute Prälat Josef Haltmayer steht, bat mich 1958, Nachfolger von Frau Dr. Martha Petri als Schriftleiter der Zeitschrift des Kulturwerkes, unserer "Südostdeutschen Vierteljahresblätter", zu werden. Er dachte dabei daran, daß ich 16 Jahre lang (1924-1939) in Kronstadt Herausgeber der von mir ins Leben gerufenen literarischen und kulturpolitischen Monatsschrift "Klingsor" war, die sich schnell zur führenden deutschen Zeitschrift in Südosteuropa entwickelt und im ganzen deutschen Volksraum Beachtung gefunden hatte.

Was Valjavec wünschte, erfüllte ich gerne. Es schwebte uns beiden vor, das Vierteljahresblatt von der meist trockenen, schwerfälligen Darstellungsweise südostdeutscher wissenschaftlicher Veröffentlichungen zu befreien; es sollte frisch, kampfbereit, unmittelbar ins Leben greifen, künstlerisch spürsam, sprachlich unanfechtbar sein und das für uns notwendige Nährwasser der Kunst, Kultur und der politischen Wahrheitstreue jedem klaren Kopf zuführen.

Wie man so etwas zustandebringt, dafür fehlen Regeln; erlernen kann man es kaum. Man muß die Gabe dazu haben. Kein Redaktions^{aus}schuß ergetzt sie; im Gegenteil, er ist häufig ihr Hindernis. Nur der Mann am Steuer flößt einem Blatt den besämannenden Atem ein. Das wußte ich aus Erfahrung. Valjavec, der zu unserem Schmerz schon 1960 starb, stimmte mir bei und strich den bis dahin vorhandenen Redaktionsausschuß als unnötig vom Papier, stellte mir jedoch in seiner Vorsichtigkeit den Kunsthistoriker Wilhelm Kronfuss aus Budapest zur Seite, der manchen vorzüglichen Aufsatz schrieb, ^{doch} und vier Jahre später aus der Schriftleitung ausschied.

Die eigentliche Redaktions~~stärkungs~~arbeit hatte ich bis heute allein vollbracht - 22 Jahre lang.

In dieser Zeit war der Dichter und Gelehrte Hans Diplich, mein Freund, der Herausgeber der Zeitschrift, für mich ein liebenswerter Weggefährte, der mir

noch näher rückte, als ich 1963 ebenfalls Herausgeber wurde. Er bereicherte unsere Zeitschrift mit hervorragenden Essays und Dichtungen.

In den 88 Heften, die ich gestaltete, ergriff ich in jedem mehr als zwanzigmal das Wort in Aufsätzen, Glossen oder Buchbesprechungen, entweder unter meinem Namen oder dem Zeichen H.Z. und - weil ich nicht gar zu oft genannt werden wollte - als Lutz Tilleweid oder L.T. // Die Tilleweid war in Kronstadts Nähe, von meinem Geburtshaus nicht weit, eine meilenbreite herrliche Grasfläche, über die mich in der Jugend die Pferde der Jagdkutsche in schnellstem Juckertrab schweben ließen. Mit der verschiedenen Kennzeichnung verdeckte ich, was ich nun offenbare, daß in manches Heft wohl ein Fünftel des Inhalts ^{aus} ~~von~~ meiner Feder floß. Das geschieht bei Kulturzeitschriften nicht selten und war angesichts der beschränkten Zahl südostdeutscher Autoren für mich eine ~~Notigung~~ ^{Notigung}.

Auflage und Absatz vervielfachten sich; damit strömte die kulturpolitische Wirkung von Jahr zu Jahr breiter aus. Beweise oder gar ein Lob hierfür zu liefern, ist nicht meine Sache. Wer alle Jahrgänge der Vierteljahresblätter bezog und sie binden ließ, was deren Gebrauch erleichtert, besitzt ein uner- ^{südostdeutsches} setzbares ^Y Nachschlage- und Handbuch, für das ein Gesamtinhaltsverzeichnis geplant ist. Eine Zeitschrift wie die unsere sich entfalten zu lassen, war insoweit nicht leicht, als der Gedankenaustausch mit den noch in Südosteuropa lebenden Landsleuten ständig behindert blieb.

Ich bin über 82 Jahre alt. Das berechtigt mich, zum 1. Januar 1981 als Schriftleiter abzutreten, um fortan nur ~~eigenen~~ Aufgaben zu dienen - ich habe noch etliches zu schreiben, so meine Erinnerungen. ^{Durch} Nach dem Beschluß des Südostdeutschen Kulturwerkes wurden meine Nachfolger bestimmt, denen ich Glück zu ^{ihm} ~~ihrem~~ Dienst und Erfolg wünsche.

Dank schulde ich besonders Hans Diplich, Franz Hamm und den Vorstandsgliedern des Kulturwerkes; keiner von ihnen versuchte jemals meine Handlungsfreiheit zu beeinträchtigen oder mich zu sängeln.

Ich danke ferner der Druckerei Karl Schmidle in Ebersberg und ihren Setzern, die unsere Blätter herstellen, und den zahlreichen schreibenden Mitarbeitern;

fast ausnahmslos war, ~~das gemeinsame~~ ^{Wirkung} Wirken mit ihnen gut. Sie hatten Gefühl für den Rang des Darzubietenden, Mir kam es dabei auch auf die saubere Sprache an, damit man uns zu den besten Kulturblättern Deutschlands zählen könne.

Entscheidend war also für mich die Leistung, nie die Zugehörigkeit der Verfasser zu dem oder jenem süddeutschen Stamm, obwohl mitunter die ~~etwas~~ hinterwäldlerische Forderung auftauchte, irgendwelche Zahlenverhältnisse je nach ~~der~~ Herkunft zu berücksichtigen. Berücksichtigen konnte ich allein den Wert der Beiträge; trotzdem schlüpfen zuweilen schwache Arbeiten ⁱⁿ ~~in~~ die Hefte. Wenn ich aber auf die 22 von mir geformten Jahrgänge zurückblicke, wallt in mir Freude auf.

Es schmerzt, auf die geliebte Aufgabe zu verzichten, der ich wie ein Dichter oder Maler zu genügen suchte, die ihrem Werk die gültige Form mit Leidenschaft zu geben bestrebt sind, doch wer so alt ist wie ich, soll sich auf das Pferd schwingen, das auf ihn gesattelt noch wartet. Das meine hat zwei Flügel und hatte sie immer.

Ich grüße dankbar Helfer und Leser. Weil ich Mitherausgeber der Vierteljahresblätter bleibe, lockert sich meine Verbundenheit mit ihnen nicht, und ich werde mich in der Zeitschrift, für die jetzt eine neue Ära beginnt, weiterhin äußern, so lange Gott es mir vergönnt.